

Brenno. Breitet den Teppich über ihn aus. O Siegmar, Siegmar, nun kann es deines Volkes Dank nicht mehr, nun kann dich nur Wodan belohnen!

Horst. Und er belohnt dich! Du bist nun da, wo die Freude keine Wolken hat. So kennen wir sie nicht. Mir bewölkt sich sogar die Freude über unsern Sieg. Mir erschoten sie ihn nicht! Ich kann seiner nicht genießen! Denn ich weiß nicht, ob Hermann nach diesem Traueranblick es können wird, weiß nicht, ob der furchtbare Jüngling, um den Genuß zurückzurufen, beschließt, daß er durch die Schatten der Legionen, welche Augustus senden wird, seinem Vater Leichenbegängniß halten will.

Neunte Scene.

Die Vorigen. Ein Gefangener.

Ein Barde. Sie bringen einen Römer herauf. Ja, Alles, alles ist entschieden, weil sie Zeit haben, Gefangene zu führen.

Brenno. Siehst du Hermann noch in der Schlacht?

Der Barde (der von der Seite nach dem Thale zu zurückkömmt). Es ist keine Schlacht mehr. Ganze Manipeln werfen die Schilde und die Lanzen weg. (Der Gefangne kömmt.) Dieser Römer muß nicht weit vorgedrungen seyn. Er hat keine Wunde.

Sein Führer. Er hat gewollt, daß wir ihn zu Hermann führen sollten. Wir bringen ihn hier herauf, weil Hermann bald hierher kommen wird.

Brenno. Wer bist du, Römer?

Der Gefangne. Ich bin kein Römer.

Brenno. Und wer bist du denn?

Der Gefangne. Ich bin aus einem Volke, das nicht kriegen sollte, sondern sich unterwerfen.

Brenno. Und mit wem nicht kriegen?

Der Gefangne. Mit den Beherrschern der Welt.

Brenno. Heut' herrschen sie hier nicht. Wer bist du, verwegener Sklav?

Der Gefangne. Ich bin ein Deutscher.

Brenno. Du bist kein Deutscher! Wir fechten nicht gegen unser Volk! Und ohne Blut kommst du aus einer solchen Schlacht?

Der Gefangne. Wenn es dir scheint, daß ich nicht sterben gelernt habe, so werde ich hier bei euch bald zeigen können, daß ich es weiß.

Brenno. Wenn du wirklich ein Deutscher bist und also wider dein Volk gestritten hast, so bist du uns zu gleichgültig, um zu bemerken, wie du stirbst! Aber wer bist du?

Der Gefangne. Hermanns Bruder.

Brenno. Der Verräther Flavius?

Flavius. Flavius, der glaubt, daß wir eure Beherrscher sind!

Brenno. Wir, sagst du? Ich sehe, daß du uns durch diesen deinen Stolz noch verächtlicher werden und so dem Tode entgehen willst! Fliehn hast du gelernt, aber nicht sterben! Sehet den Verworfensten unsers Volks, weil er Hermanns Bruder ist!

Werdomar. Was dachtest du, Elender, da du den Kriegsgefangen unten hörtest?

Flavius. Ich dachte, unsre Lanzen würden euch bald in das Reich des Stillschweigens hinabsenden, weil auch ihr dieß kleine Volk — klein ist es gegen die Römer — anfeuert, sich immer unglücklicher zu machen.

Werdomar. Dieß kleine Volk, elender Mann, hat heut die drei ältesten Legionen Roms vertilgt! Bald wirst du eure Adler sehn und unsern Hermann, der dein Bruder nicht mehr ist!

Flavius. Alles, was ich euch zugestehen kann, ist, daß dieser volkschmeichelnde stolze Jüngling die drei Tage her nicht wenig kühn gewesen ist. Mein Blut wasset mir heiß auf, wenn ich daran denke, daß ich diesen jüngeren Sohn meiner Mutter jetzt sehen muß.

Brenno. Das Eine nur will ich dich würdigen dir noch zu sagen: du hast keine Mutter mehr!

Flavius. Ist meine Mutter todt?

Brenno. Die Mutter Hermanns lebt! Er muß sterben, Werdomar!

Werdomar. Meinst du, die siegenden Fürsten werden sich zu dieser Aufmerksamkeit auf ihn herablassen? Sie, die das Todesurtheil über drei Legionen so laut aussprachen, daß es in allen Palästen Augustus und um jeden Altar des Capitols wiederhallen wird!

Brenno. (Er naht sich Flavius schnell.) Der Tod schwebt über dir! Ein Wort, und keins der Schwerter hier, das nicht gleich gegen dich wüthe! Soll ich seinen Namen nennen, Werdomar?

Flavius. Können die Druiden jetzt die Gefangnen der Schlacht tödten?

Brenno. Nah schwebt der Tod über dir, sage ich. Ein Name, sage ich, oder auch ein Anblick, und du bist nicht mehr!

Werdomar. Mitleid! Mitleid! Sterben muß er, aber Mitleid!

Brenno. Laß mich! Gegen ihn?

Flavius. Womit drohst du mir?

Brenno. Mit Dem, der alle diese Schwerter hier gegen dich zücken kann. Ich weiß nicht, wie hart das Herz eines Verräthers ist, aber auch dem härtesten unter allen könnte der Tod selbst nicht bitterer seyn!

Flavius. Ich versteh dich nicht.

Brenno. Hier wandeln Geister, welche auf dem Wege nach Walhalla sind: die verstehn mich.

Behnte Scene.

Thusnelda mit ihren Jungfrauen.

Thusnelda. Nun, nun bin ich wieder die Glückliche unter allen meinen Gespielinnen! Denn Hermann lebt, und den größten von allen Siegen über die Römer erfochten Deutsche! Gestatte mir, Brenno, daß ich mich dem heiligen Altar nähere. Ich will hier unsern Hermann erwarten. Denn so muß ich den Liebling des Vaterlandes heut nennen, obgleich mein Herz ihn niemals lauter meinen Hermann genannt hat! Glücklicher, glücklicher war nie ein Weib eines ehrenvollen Mannes, als ich heute bin! O Hertha, welch ein Tag ist dieser! Jungfrauen, eure Blumen sind doch die schönsten unter allen Blumen?

Brenno. Stolz deines Mannes, so wie der edle Jüngling der Stolz seines Volkes ist, Thusnelda, ja, du bist sehr glücklich, Thusnelda!

Thusnelda. Ungestüm schlägt mir mein Herz, daß ich kaum weiß, wo ich mich hinwenden soll! Eure Blumen, Jungfrauen, sind doch die schönsten unter allen Blumen?